

## **Domstift Brandenburg**

### **Kapiteltag 2019**

#### **Ansprache des Kurators nach dem Kapitelgottesdienst**

**Aula der Ritterakademie, 20. Oktober 2019**

Liebe Freundinnen und Freunde des Doms zu Brandenburg,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

hier zu stehen und zu Ihnen sprechen zu dürfen, ist jedes Jahr eine sehr schöne und gleichermaßen schwierige Aufgabe. Schön, weil es mir die Gelegenheit, Ihnen von dem zu erzählen, was uns jeden Tag auf's Neue begeistert und antreibt, aber auch von den Schwierigkeiten, mit denen wir zu tun haben, und den Grenzen, an die wir gelegentlich stoßen. Schwierig, weil Sie alle jetzt nicht mehr zuhören, sondern selber etwas erzählen wollen, weil es Sie zu Kaffee und Kuchen drängt und weil Sie sich freuen, alte Bekannte wiederzusehen, sich „austauschen“, wie man so seit einiger Zeit sagt. Und das ist nicht nur sehr verständlich, sondern geradezu gewollt. Wir freuen uns, dass Sie hier sind, dass Sie diese Orte, die Aula, den Dom, den Burghof zu Ihren Orten machen, wenn die Dominsel ein lebendiger Ort der Begegnung ist. Ich werde also versuchen, Ihnen nur so viel von dem Schönen unseres Treibens erzählen, dass die Schwierigkeit, Ihre Aufmerksamkeit aufrechtzuerhalten, gerade noch mehr zu meistern ist.

Lassen Sie mich mit diesem Kapiteltag beginnen. Was waren die Highlights?

- Der Kapiteltag stand, wie beinahe alle unsere kulturellen Aktivitäten in diesem Jahr, im Zeichen des Waldes. Sie erinnern sich: Vor 700 Jahren, im Jahr 1319 kaufte der damalige Bischof des Hochstifts Brandenburg Johann von Tuchem die Gemarkung Seelensdorf. Tuchem gehörte einem Adelsgeschlecht aus der Gegend von Jerichow an, war Mitglied des Prämonstratenser Ordens und Dompropst, bevor er 1316 zum Bischof gewählt wurde. 1324 starb er und wurde hier im Dom begraben. Seine Grabplatte können Sie heute noch im Dom besichtigen. Wir haben eine großartige Ausstellung konzipiert, ganz anders als die sonst hier üblichen Ausstellungen.

Und so wie Herr Dr. von Schnurbein den Wald in den Dom geholt hat, so zog es gestern das Domkapitel vom Dom in den Wald und mit ihm alle Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Bereiche des Domstifts und der mit ihm verbundenen Einrichtungen. 40 Frauen und Männer reisten nach Seelensdorf – mehr Menschen als dort überhaupt leben; was für eine Invasion. Sie blieben für die Beratungen, gingen in den Wald und aßen am Abend Wildschweinbraten. Ich glaube, viele von uns hätten nichts dagegen, häufiger den Kapiteltag in Seelensdorf abzuhalten.

Herr Hinz berichtete über den Wald, die Stürme, die Trockenheit, die dramatisch gefallenen Holzpreise, aber auch über den Großen Blauen Kiefernprachtkäfer, der alles

andere als prächtig ist, sondern Hauptnutznießer und Verursacher des Kiefernsterbens ist. Unser geliebter Wald steht unter vor immensen Herausforderungen, und wir mit ihm. Wir müssen reagieren, müssen noch mehr daraufhin arbeiten, dass der Wald sich zu einem Mischwald entwickelt. Aber jeder, der sich einmal mit einem Wald befasst hat, weiß, wie lange es dauert, bis Maßnahmen Früchte tragen. Häufig sind es Zeiträume, die die Lebensspanne einer Generation übersteigen. Ein kurzfristiges Gegensteuern gibt es kaum und mit unseren heutigen Entscheidungen müssen unsere Nachkommen leben. Waldwirtschaft bedeutet nicht nur wirtschaftliches Handeln, nicht nur nachhaltiges Handeln, sondern vor allem verantwortliches Handeln.

Die Kalamitäten im Wald spüren wir aber auch hier in Brandenburg. Der Wald ist neben der Landwirtschaft unsere einzige wesentliche Einkommensquelle. Woher soll sonst das Geld kommen? Mit dem einzigartigen Archiv, den besonderen Paramenten oder herrlichen Konzerten an unserer Wagnerorgel können Sie doch keine Überschüsse erwirtschaften. Wenn es gut läuft, decken Sie damit einen Teil der unmittelbar damit verbundenen Kosten, meistens nicht mal das. Und wir wollen doch unsere Kulturgüter allen Menschen zugänglich machen, unabhängig vom Geldbeutel. Gesellschaftliche Teilhabe schließt Teilhabe am kulturellen Leben ein. Was aber machen Sie, wenn Sturm, Trockenheit und Blaue Kiefernprachtkäfer Ihnen Ihre Einkommensquellen zerstören, wenn auf absehbare Zeit die Holzpreise im Keller sind? Was machen Sie, wenn aufgrund der allgemeinen wirtschaftlichen Lage die Spendenbereitschaft in der Gesellschaft zurückgeht, weil sich Unsicherheit über die künftige Entwicklung in Deutschland und Europa breitmacht? Es gibt keine einfachen Antworten.

Wir werden noch wirtschaftlicher denken und handeln müssen, versuchen, neue Ertragsquellen zu erschließen, Kosten zu senken, Prioritäten herauszuarbeiten. Nicht alles ist zu jedem Zeitpunkt gleich wichtig. Nicht alles muss fortgeführt werden, nur weil wir es immer so gemacht haben. Der sich aus den wirtschaftlichen Realitäten ergebende Zwang ist auch eine Chance. Wir hier am Dom stehen vor der herausfordernden, aber auch immens anspornenden Aufgabe, das Schöne, was uns von unsern Vorfahren übergeben wurde, zu erhalten, allen Menschen, die es wollen, zugänglich zu machen, und es in einem möglichst guten Zustand an die nächste Generation weiterzugeben. Das bezieht sich auf die Gebäude, unsern Dom an erster Stelle, die Kunstschatze und das Archiv, natürlich Landwirtschaft und Forst, aber ebenso die Traditionen, die Überlieferungen, die Geschichten.

All das ist eine sehr dankbare Aufgabe, und es ist ein großes Geschenk, sie mit all den Menschen zusammen wahrnehmen zu dürfen, die hier am Dom oder im Wald oder in der Landwirtschaft, in den vielen diakonischen Einrichtungen, wie LAFIM, Café Contact oder SinAlkol arbeiten. Den Menschen in der Domgemeinde und den beiden evangelischen Schulen und im AKD, im Förderverein oder bei Domevents. Begleitet intern von dem Domkapitel, extern von der Landeskirche, unterstützt von der Stadt, dem Land und dem Bund. Und wenn wir sehen, wie viele Menschen zu unseren Konzerten, zu den Ausstellungen, zu Vorträgen und Lesungen kommen, dann fühlen wir

uns nicht nur nicht allein, sondern auch auf dem richtigen Weg. Wir haben Grund genug, dankbar zu sein.

Lassen Sie mich noch einen anderen Schwerpunkt erwähnen, der uns das ganze Jahr über und auch auf dem Kapiteltag begleitet hat: Die Kirchenmusik. Viele von Ihnen wissen, dass seit vielen Jahren die Kirchenmusik in den Stadtkirchen und am Dom eng aufeinander abgestimmt war, aber gleichwohl selbständig nebeneinander existierten. Seit diesem Jahr rücken die verschiedenen Aktivitäten enger zusammen. Das betrifft insbesondere die Chorarbeit. Künftig gibt es beispielsweise nicht mehr einen Chor am Dom – den Kantatenkreis – und einen in der Stadt, die Stadtkantorei, sondern drei verschiedene Chöre, mit ganz unterschiedlichem Profil, die aber kirchenübergreifend und damit integrativ für die ganze Stadt Brandenburg an der Havel arbeiten:

- Den Brandenburger Stadt- und Domchor, der vor allem Oratorien und große Messen aufführt,
- Den Brandenburger Motettenchor als reiner Kammerchor, und
- Die Brandenburger Kantorei für die musikalische Gestaltung der Gottesdienste hier im Dom genauso wie in den Innenstadtgemeinden.

Das Konzertwesen wird im Wesentlichen so fortgeführt, wie Sie es kennen. Und das Regionale Kirchenmusikalische Ausbildungszentrum in Brandenburg an der Havel findet weiter großen Zuspruch. Alles in allem ist die Kirchenmusik ein Quell großer Freude. Wenn ich mir Sorgen in diesem Bereich mache, dann die, wie Herr Fladerer-Armbrrecht all diese Aufgaben schultert.

- Der dritte und letzte Schwerpunkt der Beratungen des diesjährigen Kapiteltages und auch unserer Arbeit während der letzten zwölf Monate betrifft das Bauen. Das Schöne dabei ist, dass man wenig erläutern muss, es erklärt sich regelmäßig von selbst:
  - Sie alle haben gesehen, dass die Sanierung des Bootshauses abgeschlossen ist. Anfang August feierten wir eine Art zweites Richtfest, mehr als 100 Jahre nach dem ersten. Das Bootshaus ist verpachtet. Frau Hanisch hat sofort Boote vermieten können, so dass wir uns auf die nächste Saison freuen können.
  - Das künftige Hotel Brandenburger Dom können Sie noch nicht richtig sehen. In Kürze werden die Maler fertig sein, dann werden Plane und Gerüst entfernt und Sie werden statt dem gewohnten grauen Gebäude ein in frisches Grün getauchtes außen nahezu fertiges Haus sehen können. Wir, d.h. unsere Architekten, sind sehr zuversichtlich, dass die Bauarbeiten in einem Jahr ganz abgeschlossen sein werden. Es soll schon Domherrinnen oder Domherren geben, die bereits jetzt ein Zimmer für den nächsten Kapiteltag gebucht haben. Recht haben sie.
  - Von der ganz großen Baustelle sehen Sie jetzt noch nichts. Dafür kann ich Ihnen versprechen, dass Sie in den nächsten vier bis fünf Jahren mehr davon mitbekommen werden, als Ihnen wahrscheinlich lieb ist. Sie ahnen es: Ich spreche von der Sanierung der Ostklausur und der Spiegelburg. Wir stecken noch voll in der Planung und doch geht es bald mit den Bauarbeiten los. Als

erstes wird es ein richtig gutes Depot für unseren Textilschatz geben. Wir werden während der Bauzeit immer wieder die Gebäude und die Umbauarbeiten sowie die damit verbundenen Geschichten thematisieren und ich werde die nächsten Jahre, ob Sie wollen oder nicht, am Ende eines jeden Kapiteltages hierüber berichten.

Meine Damen und Herren, neben dem Forstjubiläum, das wir dieses Jahr feiern, gibt es auch noch ein anderes Jubiläum: Heute ziemlich exakt von 20 Jahren wurden im Rahmen des sich an den Kapiteltag anschließenden Festgottesdienstes Bischof Prof. Dr. Wolfgang Huber als Nachfolger des scheidenden Domdechanten Bischof i.R. Dr. Albrecht Schönherr und Prof. Dr. Helmut Reihlen als Nachfolger des Domkurators Hans-Georg Hafa in ihre Ämter eingeführt. Albrecht Schönherr wurde Ehrendomherr im Rang eines Ehrendechanten. Zugleich wurden die Herren Hafa und Hans-Georg von der Marwitz als neue Ehrendomherren und Generalsuperintendent Hans-Ulrich Schulz als neuer residierender Domherr eingeführt. Mit großer Dankbarkeit blicken wir auf die vergangenen 20 Jahre und die segensreiche Arbeit, die in dieser Zeit von den genannten Herren geleistet wurde zurück.

Zum Schluss noch ein kurzer Blick in das nächste Jahr. Was erwartet Sie im Jahr 2020:

Das Jahresthema lautet: „Das Domstift Brandenburg in der Zeit der DDR“.

- Dazu wird es keine große Ausstellung geben, da auf den üblichen Ausstellungsflächen dann gebaut werden wird, sondern zwei: Eine in der Krypta, eine in Mötzow. Lassen Sie sich überraschen. Herr von Schnurbein hatte wieder einmal sehr gute Ideen.
- Dieses Jahresthema wird auch seine Spuren in den Konzerten hinterlassen.
- Schließlich wird es genau zu diesem Thema eine Vortragsreihe geben, sehr ähnlich wie die im letzten Jahr, diesmal aber eben die Zeitspanne von 1949 bis 1989 abdeckend. Aber wie letztes Jahr: Jeden Monat ein Vortrag, abends um halb sieben im Sommerrefektorium. Der erste Vortrag wird am 7. Januar 2020 sein, der letzte ein gutes Jahr später, am 14. Januar 2021.

Alle Informationen hierzu und zu all den anderen Konzerten, Sonderführungen, Gottesdiensten, Vorträgen und Lesungen finden Sie in unserem Jahresprogramm, das im Januar verschickt wird und natürlich auf unserer Homepage.

Fest steht natürlich auch schon das Datum des nächsten Kapiteltags: 25. Oktober 2020. Ich freue mich sehr darauf, Sie spätestens dann alle im Gottesdienst im Dom und anschließend wieder hier in der Aula wiederzusehen, vielen von Ihnen natürlich aber auch zu anderen Anlässen.

Jetzt wünsche Ihnen einen vergnüglichen Sonntagnachmittag, bleiben Sie solange hier, wie Sie wollen, kommen Sie anschließend gut nach Hause, bleiben Sie uns verbunden und behütet bei all Ihrem Tun und Lassen.

Vielen Dank.